

KNUT ECKSTEIN

Geboren 1968 in Treysa
Lebt und arbeitet in Berlin

Literatur (Auswahl)

Knut Eckstein. City-Lights, hrsg. von Horst Griese, Ausst.-Kat. Lichthaus (Plus Neue Kunst) Bremen, Frankfurt am Main 2002

Knut Eckstein. Zu allgemein/too common, Ausst.-Kat. Kunsthalle Gießen, Köln 2017 (anlässlich der Ausstellung *Knut Eckstein. Ontheway*, Kunsthalle Gießen 2016)

Ausstellungen (Auswahl)

Knut Eckstein. Unsicheres Terrain, Goethe Institut Budapest, Budapest 2012

Knut Eckstein. Habiter le pli de la vague, Galerie Vincenz Sala, Paris 2016



Plane
2004
Ballpoint Pen und Farbstift auf Papier
40 × 30 cm

56

Ein Trauma für die Hansestadt: Nach dem Niedergang der bremischen Werft AG Weser in den 1980er Jahren suchte die notorisch kladme Stadt Bremen in den frühen 1990er Jahren nach Möglichkeiten, das Gröpelinger Werft-Gelände wiederzubeleben. Die euphorische Idee eines Themenparks zur Raumfahrt endete nach jahrelangen (Fehl-)Planungen, Spatenstichen und Reinvestitionen in ein bundesweit beispielhaft gewordenes Desaster. Nach hohen Verlusten öffentlicher Gelder wurde der *Spacepark* 2004 vom Senat an einen irisch-englischen Immobilienfonds verkauft. 2008 eröffnete auf dem Gelände der Einkaufspark *Waterfront*, der jüngst vom Investor gewinnbringend weiterverkauft wurde.

Knut Eckstein, Schiffbauingenieur mit Diplom, studierte Malerei an der Hochschule für Künste in Bremen (1986–1993) und später am Hunter College von New York (1997). Er hat sich seinerzeit – wie viele Kunstschaffende und Kulturvertreter in der Stadt – intensiv mit Fragen des Strukturwandels, der Rolle der Kunst und der Privatisierung des öffentlichen Raums beschäftigt. Im Rahmen zahlreicher Ausstellungen und Projekte entstanden Installationen, Interventionen und Objekte, die später wegweisend wurden für das Werk des Künstlers. Knut Eckstein nutzt meist global zirkulierende Zeichen, wie bekannte Logos und Signets von Unternehmen. Ebenso verwendet er motivische Fragmente von nicht minder symbolischen Denkmälern oder Fotografien, die er aus einfachen Materialien fertigt. Die bewusst provisorischen Ausführungen der Installationen verstärken dabei den Eindruck des Unfertigen, Temporären und Prozesshaften. Besonders deutlich wird das mit seinen aus Verpackungskartonagen, Folien und Plastikbehältern lose zusammengeschnürten Bündeln oder Konstruktionen, die ebenso schnell, wie sie zu entstehen scheinen, wieder verschwinden könnten. Generell kann man Kartonagen mit ihren Bezeichnungen, Strichcodes, Gewichten und Größen als Gradmesser der Globalisierung und ihrer logistischen Vernetzungen lesen.

Auf der Fotoedition *Spacepark* leuchtet der verheißungsvolle Schriftzug über einem Tor zu einer von Kränen übersäten Baustelle, die eher einer Mondlandschaft gleicht. Die Leuchtschrift verwandelte in ihrer Realisierung vor Ort eine Kabelbrücke der Baustelle in ein Portal, das alle Besucher begrüßte und im Kontrast stand zu den hochgezogenen Bautafeln mit Werbeschriften, die aus dem abgesperrten Areal zu den Bewohnern herüberlugten. War zuvor das Werktor der AG Weser der Dreh- und Angelpunkt zwischen Wohnungen und Arbeitsstelle gewesen, Freizeit und Arbeitszeit noch voneinander räumlich und periodisch getrennt, warben die Bauherren in der Tradition alter Jahrmärkte mit einer neuen Superlative endloser Öffnungszeiten und Erlebnismöglichkeiten.

Knut Eckstein baut fiktive Modelle, wobei nie ganz eindeutig bleibt, wofür diese dienen und wo sie ihren Ort finden sollen. Die zwei Konstruktionszeichnungen des Künstlers beleuchten exemplarisch, wie Beobachtungen aus dem Alltag, mit dem Fokus auf Lücken, Resträume städtischer Landschaften, Sitzflächen, und Schriftmarkierungen, Einlass finden in skizzenhafte Entwürfe, die sich auch als Ideen für mentale Zufluchtsräume lesen lassen. (SMS)



Spacepark
2001
C-Print auf Aluminium
25,3 × 27,4 cm

57